



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Mittlerem Sonntagsblatt“ bei den Anstößern
1,40 Mk., in den Buchhandlungen 1,20 Mk.

Inserions-Gebühr
für die gewöhnliche Formate oder deren Raum 13/4 Bf. für Freiraum
in Merseburg und Umgebung 10 Bf.

Merseburger Kreisblatt
Tageblatt für Stadt und Land.

(Mittliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Mittleres Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonnen- und Feiertage

Anzeigen-Annahme
für die Tagesnummer
bis 4 Uhr Mitttags, größere
Anzeigen werden möglichst
tag vor erstehen.

Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24 Juni 1891 (Gesetzsammlung
Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte
Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahres-
einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1892
dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die
Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch
wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen
werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beige-
fügt sind, von heute ab hier kostenlos verabfolgt.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr
des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden
von dem Unterzeichneten merktlich zu Protokoll genommen.

Die Verjüngung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz I des Einkommensteuergesetzes den
Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige und unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Berichtigung von Ein-
kommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Merseburg, den 10. Dezember 1891.

Der Vorsitzende der
Einkommensteuer-Veranlagungskommission, Königliche Landrath Weidlich

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Konsum-Vereins zu Merseburg wird auf
Antrag des Konkursverwalters hierdurch eine Gläubigerversammlung auf
Sonntagabend, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr
berufen.

Tagesordnung:

- 1) Widerruf der Bestellung zweier Mitglieder des Gläubigerausschusses wegen Bejagengeit
dortselbst.
2) Kenntnisaufnahme von einem anhängig zu machenden Prozesse gegen den hiesigen Vor-
schuß-Verein.

Merseburg, den 5. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Waldemar Hülse zu Niederflobikan ist
die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Wächterpost, den 12. d. c. d. 1891.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, 14. Dezember 1891.

Parlaments- uau.

Der Reichstag berief am 1. Dezember den
Gesetzentwurf über die Einnahmen und Ausgaben
der Schutzgebiete, welcher der Finanz-
verwaltung unserer Kolonien eine neue Grundlage
zu geben bezweckt. Der Staatssekretär des
Reichsjustizministeriums Freiherr v. Mallatien leitete
die Verhandlungen mit einigen allgemeinen Ver-
merklungen ein, worauf der Abgeordnete Bam-

berger in längerer Rede über die Opfer der
Nationalpolitik sprach und seinen bekannten Stand-
punkt: So wenig Nationalpolitik als möglich,
vertrat. Der Direktor des Nationalamtes, Geh.
Rath Kayser betonte dem gegenüber, daß sich
die Spannungen, die in der Nationalpolitik mit-
sprachen, nicht bloß in so raschen, sondern auch in zu
düsteren Vorstellungen äußere. Ein objektiver
Beurtheiler müßte zugeben, daß Deutschland trotz
aller Schwierigkeiten und Mühen schon eine

Der liebe Gott steht durch
den Wald. *)

Eine Weihnachtsgeschichte von B. R. Rossegger.
(Raschid verlesen.)

„Der liebe Gott geht durch den Wald!“ —
so singt ein altes Lied, aber eine alte Erfahrung
zeigt, daß er im Walde nicht jedem begegnet.
Die Rede und Fische vielleicht leben ihn, fürchten
ihn aber nicht — er geht ohne Rücksicht um. Der
Fischer-Lenz, im Walde geboren und den Wald
seit vierzig Jahren durchstreifend, ist, wie er
meint, dem lieben himmlischen Waldgänger noch
nicht ein einziges Mal begegnet, wohl aber Man-
chen, vor dem er furchend ausweichen: „Das
ist des Teufels!“ oder: „Hol's der Teufel!“
Und doch! Auch der Lenz hat's erfahren: „Der
liebe Gott geht durch den Wald.“

Ein — des Beders — Haus steht tief im
Walde; Alles um daselbe strebt in milben
Büscheln und hohen Stämmen himmelwärts,
und auf den Bäumen klingt die Luft — nur das
Haus kriecht auf dem Sande, und seine Kammern
sind düster. Bis ins dreißigste Jahr war der
Lenz ein armer Pecherburische gewesen; dann
nahm er sich ein Weib und war nun der arme
Pecher-Lenzmann geworden. So groß war der Unter-
schied.

Seinem Vater ist's nicht viel besser ergangen.
Der ist Waldhüter gewesen, aber von dem hoch-

geliebten Walde war nur das Bitterte sein eigen
— das Bsch (Panz). Doch ließ sich dabei
leben; die Pecher, wohlgerichtet, die ledigen, spielen
einen Baumhaken heitere Mädchen, und die
Terpentinier haben miteinander so schlecht nicht ge-
habt. Das Handwerk ernährt seinen Mann —
aber nur den Mann, nicht etwa auch noch Frau
und Kinder.

„Bei Euch in der Waldhütte sollte der Gelibat
sein.“ sagte einst ein fremder Jäger zum Pecher-
Lenz.

„Was ist denn das für ein Ding?“ fragte der
Lenz; „ist's was zum Essen oder zum Ankleiden?“

Als sich der Fremde näher erklärte, wurde der
Lenz fast aufgebracht. Sein ganzes Glauben,
Lieben und Hoffen geht auf Weib und Kind.
Er selber ist so viel als Bettelmann. Wenn er
im Walde ein grünes Reis auf seinen Fuß stellt
— es ist fremdes Gut. Die Hütte, in der er
wohnt, steht auf dem Boden des Herrn Galt-
heim. Nur Weib und Kind sind sein eigen.
Galtheim ist ein stinker Jäger und fröhlicher
Geltmann, und ein kleiner Scherz mit der drallein,
bedeckten Pecherin — warum nicht? Anderer
Meinung ist der Lenz; der hat dem Gutsheeren
darüber etwas Grobes gesagt. Grobheit ist
nicht für einen armen Teufel; der muß allem
Schmerzweilgen lachen, wenn er mit dem „gnädigen
Herrn“ spricht.

Nun, der Lenz hat eben gethan, wie er gethan
hat — wie ich auch thäte, an seiner Stelle —
und so ist ihm eines Tages ein großer Brief
in's Haus gekommen. Der Lenz kann nicht
lesen, aber sein Weib hat die ungeliche Kunst

ganze Klasse geleistet habe. In Kamerun hätten
sich Einnahmen und Ausgaben nahezu verdoppelt,
es seien neue Klontagen zu den alten hinzuge-
kommen. Seit Jahren schon habe die Zukun-
ftsgesellschaft in der Südbe jagar Dividenden ver-
theilt; die Neu-Guinea-Compagnie habe bereits
eine erhebliche Menge von Produkten nach Deutsch-
land eingeführt. In Ost-Afrika seien allerlei
Unternehmungen im Gange, es habe sich unter
Anderen die Usambara-Eisenbahngesellschaft ge-
bildet; demnächst solle auch eine größere Einfuhr
von Tabak aus Ost-Afrika erfolgen. Die Vor-
lage ging an die Budgetkommission.

Am Mittwoch, den 2. Dezember, kam der
Antrag Hirsch auf Verleihung der Rechtsfähigkeit
an Peru's vor eine zur ersten Lesung. Die
Meinungen über die Zweckmäßigkeit, den Gewer-
ts und Fachvereinen einen größeren gesetzlichen
Schutz zu verliehen, waren getheilt. Vom Re-
gierungsetische wurden keine Erklärungen ab-
gegeben. Eine Kommission von 14 Mitgliedern
wid den Antrag vorberathen.

An die beiden folgenden Tagen wurde die
zweite Lesung der Krankenkassennovelle
zu Ende geführt. Am längsten wurde über den
§ 75 — die Stellung der freien Hilfstassen —
debatirt. Die freisinnige und sozialdemokratische
Opposition suchte darzulegen, daß die Beizugnis
dieser Klassen, sich von der Verpflichtung zur
Vieferung freier ärztlicher Behandlung durch
Erhöhung des Krankegelbes auf 2/3 des orts-
üblichen Tagelohnes zu erziehen, keine Ver-
wahrung enthalte. Minister v. Bötticher wies
jedoch aus der Statistik nach, daß die freien
Klassen für die Patienten weniger leihen als die
Zwangskassen. Die Mehrheit schloß sich hierin,
wie in den meisten übrigen Punkten, im Wesent-
lichen den Kommissionsbeschlüssen an, wonach
also die Ausnahme zu Gunsten der freien Klassen
aufzuheben und diese ebeno wie die anderen Klassen
das gesetzliche Mindestmaß leisten sollen. Die
Novelle soll am 1. Januar 1893 in Kraft treten.

Über die Abänderungen der Beschlüsse zweiter
Lesung von der Vorlage liegt eine Aufstellung
vor, der wir Folgendes entnehmen: Unter die
Personen, die dem Besichtigungszwang unterliegen,
sind auch die gegen Gehalt oder Lohn in den
Krankenkassen, Bräutigamsgenossenschaften und Ver-
sicherungsanstalten Beschäftigten aufgenommen
worden. Die Gemeinden und die Ortskrankenkassen
sollen beizuliegen, daß den Mitgliedern der
Gemeindeversicherung und der Ortskrankenkasse
auf ihren Auftrag freier Arzt und freie Arznei
auch für ihre Familienangehörigen zu gewähren

jet. Die Unterscheidung zwischen ehehellen und
unehelichen Wöchnerinnen ist weggelassen, die
Unterstützung der Wöchnerinnen von Kauf 4
Wochen nach der Niederkunft verlängert worden.
Das Statut der Ortskrankenkassen kann bestimmen,
daß die ärztliche Behandlung, die Vieferung der
Arznei und die Kur und Verpflegung nur durch
bestimmte Ärzte, Apotheker und Krankehäuser
zu gewähren sind. Auf Antrag von mindestens
30 Versicherten kann die Aufsichtsbekörbe die
Gewährung dieser Leistungen noch durch andere
Ärzte, Apotheker und Krankehäuser festlegen.
Gewisse Verschärfungen der Weidpflicht für
die freien Klassen sind gefallen. Weid das Kranke-
gelbes der Mitglieder eines eines bei den freien Klassen
Versicherten hinter dem Krankegelbes der Ge-
meindeversicherung am Beschäftigungsorte zurück,
so ist der Versicherte von dem Beitritt zur Ge-
meindeversicherung befreit, falls er binnen zwei
Wochen die Versicherung in einer Mitgliedschaft
auf ausreichendem Krankegelbes nachweist.

Bei der ersten Lesung des Entwurfs eines Zu-
satzes zu Artikel 31 der Verfassung (wegen Auf-
hebung der Immunität der Abgeordneten
während mehr als 30 tägiger Vertagungen der
Session) erklärte der Abg. Bamberger, daß die
freisinnige Fraktion anfangs neutral zu der Sache
gestanden habe, nach näherer Prüfung aber den
Zusatz ablehnen müßte, da der Anlaß zu einer
Verfassungsänderung nicht wichtig genug sei und
es sich empfehle, lieber lange Vertagungen
ertragen zu lassen. Minister von Bötticher er-
widerte, daß letzterer Grund richtiger anzuwenden
gewesen wäre, daß die Vertagungen des
Reichstages handelte und legte im Uebrigen
dar, daß die verbündeten Regierungen keine Macht
hätten, den ungewohnten Mißstand verdrängen-
artiger Anwendungen des Artikel 31 durch die
Gerichte zu beugen. Der Centrumsdner
Dr. Lieber erklärte an, daß der Artikel 31 für
längere Vertagungen nicht ausreichte, hielt aber
doch eine Verfassungsänderung für bedenklich.
Der konservative Redner Palm glaubte, daß die
Schwierigkeiten auf dem Wege der Vorlage be-
seitigt werden könnten, wogegen der socialdemo-
kratische Abgeordnete die Immunität keinesfalls
im Mindesten beizuliegen wissen wollte und sich
gegen die „Interpretationskunst“ der Staats-
anwaltschaft erzielte, was den Staatssecretär des
Reichsjustizministeriums Dr. Wolf zu einer energischen
Verwahrung veranlaßte. Die Vorlage ging an
eine bejagende Commission.

geleert; er knittert mit Mühe das feine Zeug
auseinander; das Blatt bleibt hängen an seinen
härzigen Fingern: „Alte, geh', schau“, was da
drauf steht.“

Da drauf stand Solches:

„An Vorenz Haderreiter im Kesselwald. Dem-
selben dienete zur Kenntniß, daß von nun ab
forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen das
Pecherhaben nicht mehr gestattet ist. Dami-
berhandelnde verfallen der Strenge des Gesetzes.“

Der Oberjäger,
im Auftrage des Herrn von Galtheim, Gutsbes.

„So hatte das junge Weib gelesen.
„Nu?“ sagte der Lenz, „und sonst nichts
nichts mehr? Der paar Worte wegen das süß-
hafte wie Papier?“

„Er steck die Hände in die Hosentaschen, ging
in den Wald und brumnte. „Nicht mehr ge-
staltet! Forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen,
oder wie das Zeug heißt! Nun ja, die Sach-
über einen Namen haben! Allfort hab' ich nicht
gegeben auf den Stamm; dieser schöne Walo,
wie er heute dasthet, unter der Pecherhabe ist er
aufgewachsen. Und jetzt auf einmal ist's ein
Bergewald. Sutra, was heb ich jetzt an!“

Geleert hat er nichts. Wurzeln und Kräuter-
graben ist noch das Einzige; aber wenn er des
Abends heimleert von seinen gefährlichen
Gängen und Klettereien in den Felswänden, ist
er trögly und launisch, und unweidlich stößt er
sein Kind, das herzuge Magdale, von sich, wenn
es, wie sonst, zu ihm herankommt und in süßer
Kinnlichkeit fragt, was das Reh mache draußen
im Walde.

Das Reh draußen im Walde? Das bringt
den Lenz auf neue Gedanken. Und eines Tages
nimmt er den alten Kegelstein aus dem mo-
dernen Stranck hervor, schiebt damit hinaus,
stellt sich an und sieht, harmlos kommt ein prächt-
voller Hirsch mit hohem Geweih herangegritten.
Der Mann fährt mit dem Gewehr zur Wange
— da sieht er in den Schuit eingegraben das
Jerg, aus dem ein Kreuz wächst. Das ist das
lebe, trante, alte Zeichen, welches sein Vater jo
gern in Strub und Stiel seiner Werkzeuge ein-
gegraben hatte.

Ein Kreuz — der Vater ist auch klütern
gewesen; ein Herz — er ist ehlich gewesen.
Das Gewehr entfällt der Hand des Mannes,
und der Hirsch läuft frei über die Watte hin.

Ein Herz und ein Kreuz! Er hat Weib und
Kind und wird sie mit Kräutern und Wurzel-
pflanzen in Gottes Namen ernähren.

Was geschah? Die Hirten thaten sich zu-
sammen und verlagten den Wurzelstock, daß
er den Grassoden verwißte. So wurde ihm
auch dieses untrügliche, und er ging verlor; in den
Wäldern untrug und wußte nicht, was begannen.

Ihr fragt, ob ihm nicht doch der liebe Gott
begegnet ist mit einem guten Gedanken? Was
heißten gute Gedanken dem, der sie nicht aus-
führen kann! Wohl aber ein anderer Geist trat
ihn beizuliegen an, der stillerete: Lenz, bist ein
Mensch, hast ein Recht an die Welt; hast die
Pflicht der Erhaltung gegen die Dennen, aber
keine gegen Galtheim, keine gegen die reichen
Bauerneibe draußen, keine gegen den Wanderer,
der durch den Wald zieht.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Dezember. Unter Kaiser wohnte am Freitag den vom...

Deutscher Reichstag. Am Freitag wurde die erste Beratung der neuen Handelsverträge fortgesetzt. Der Staatssekretär...

An der Reichstagsrede des Reichskanzlers v. Caprivi über die neuen Handelsverträge schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: 'Was Herr v. Caprivi über seine Auffassung der Bedeutung der Handelsverträge...'

'Hinweg!' rief der Mann in solchen Augenblicken und schlug mit der Faust in die Luft hinein, 'ein ehrlicher Mann will ich bleiben. Sätze, das will ich sehen, ob ich's nicht durchsehe!'

Der Venz hatte an dem Tage draußen beim Klauenwirth wohl eine Semmel und etliche Äpfel erstanden, um damit die Ehre des heiligen Christ zu retten.

Der Venz ist in diesen Tagen wieder nicht daheim. Er streift im Walde herum. Der Boden ist feinstaubig getreten, das Moos sinket unter den Füßen...

Der Venz hat an dem Tage draußen beim Klauenwirth wohl eine Semmel und etliche Äpfel erstanden, um damit die Ehre des heiligen Christ zu retten.

Der Venz hat an dem Tage draußen beim Klauenwirth wohl eine Semmel und etliche Äpfel erstanden, um damit die Ehre des heiligen Christ zu retten.

Der Venz hat an dem Tage draußen beim Klauenwirth wohl eine Semmel und etliche Äpfel erstanden, um damit die Ehre des heiligen Christ zu retten.

Dem Bundesrath ist das am 6. d. M. in Wien abgeschlossene Abkommen zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patents-, Marken- und Markenrecht vorgeliegt worden.

Am Freitag tagten in Berlin die Vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen.

Von dem Abgeordneten Herrn v. Kardorff-Babnitz geht der 'Vost' folgendes zu: Die 'Preussische Zeitung' schreibt: Fürst Bismarck ist seitens des Herrn Abg. v. Kardorff dringend erklart worden, doch an den Handelsvertrags-Verhandlungen im Reichstage theilzunehmen; Fürst Bismarck aber hat mit einem kategorischen Nein geantwortet.

Die Hamb. Nachr. schreiben: Die Köln. Ztg. sagt, die Abkehrung der neuen Handelsverträge würde eine Aufkündigung des Reichstages und dann radikale Wahlen zur Folge haben.

Die Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei befindet sich nicht mehr allein auf Berlin, auch anderwärts ist man in Unversämmerung schnell bei der Hand.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer war am Freitag die Kirchendebatte begonnen, weil sie vorausichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Mexiko. Alle neuesten Nachrichten aus Mexiko melden, daß der Aufstand im Staate Rio de Janeiro fortbauert. Es ist möglich, daß der Sturz der neuen Regierung in den nächsten Tagen bevorsteht.

Provinz und Ausland.

Quersfurt, 12. Dez. Sonntag Vormittag wurde im Gottesdienste der Stadtkirche die neue Orgel eingeweiht.

'Haben wir Dich endlich, Du gottverdammt Waldrevier!' rief der Förster. 'Schon seit lange werden von bösserster Hand in unseren Wäldern Bäume gefaselt. Dieser Lump da thut's!'

'Do ho,' brumme der Venz, 'nicht noth, daß Ihr mich so ankuernt! Ich bin kein Lump, Ihr Herren!'

'Was denn?' sagte Gallheim. 'In böser Absicht hab ich mein Lebtag kein Hweiglein von Ihf gebrochen.'

'So? Und dieser Hweigel, der wieder einen Spatenstiel noch ein Stiel Brennholz gibt?'

'In Gnaden, Herr - für's Reich daheim ein Christbaumel!'

'Die Ausrade ist nicht abel,' lachte Gallheim. 'Aber einen ertrappten Dieb und Waldrevier läßt man nicht laufen. Förster, nehmt mir den Langerer selb; die hiesige Kammer wird ihm über die Fänge verschaffen.'

'Der Venz schlammte den Hweiglein. 'Schau, Du großer, gefirreter Herr,' sagte er lachend, 'das Moos ist auch nicht mein eigen, und ich zerrete es hoch, und die ich ausnehme, muß nicht mein eigen und die ich ausnehme, muß nicht mein eigen einnehmen - gnädiger Herr, Du ormer Schelm!'

In seinem Heren lachte Trotz und Luth. 'Gnädiger Herr, es war ein Dieb; andererseits sähite er's, es geschah ihm Unrecht. Kein bitteres Wort verlor er mehr. Finster grub er seinen Fuß in den Boden und ließ sich fesseln und davonführen.'

Und das Tannenbäumchen blieb liegen auf dem frosteharten Boden, und hat der lieblichen Christlinder glühenden Gesöhner an den Zweigen.

(Fortsetzung folgt.)

den verwendbaren Zinsüberschüssen der hiesigen Stadt. Sparkasse für den Dergelben der Stadtkirche, deren Patron der Magistrat ist, zu entnehmen. Die neue Orgel hat 2 Manuale, 1 Pedal, 30 klingende Stimmen und 10 Nebenzüge erhalten.

Freiburg, 11. Dezember. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem am Fuße des Schwäbigenberges gelegenen Schenke des Landwirths B. angefaßt, indem dort ca. 5 Sack Weizen, des erst kürzlich ausgekauften, geraubt wurden.

Carlsruhe, 11. Dez. Heute Vormittag hob ein mächtiger Windwirbel das Dach vom Stallgebäude des Geththofpflanzers Koch (am Bahnhofs) mit einem Theil des Mauerverkes ab und sähite daselbst circa 50 Schritte in der Luft fort, wo es dann zur Erde fiel und zerstückte. Die Katastrophe war von Dauer weniger Augenblicke.

Halle, 9. Dez. Am heutigen Vormittag fand die Einweihung des archäologischen Museums in Gegenwart des akademischen Lehrkörpers statt. Die Vertreter der Staats- und der städtischen Behörden waren zugegen.

Weißenfels, 12. Dez. An den zweitägigen heftigen Sturm, schloß sich gestern Abend gegen 5 Uhr ein heftiges Gewitter an. Dasselbe entlad sich unter reichlichem Regenquell und Schneehauern mit starkem Donner und Blitz über unsere Stadt in ungefähr dreiwertelstündiger Dauer.

Weißenfels, 12. Dez. Gestern Nachmittag wurde von hier durchziehenden Schiffen eine Franzenleige in der Nähe des 'Bades' an einem Floß verunglückt. Derselbe ist bis jetzt nicht rekonstruirt; es gehört einer circa 30 bis 35 Jahre alten, schlanken Frau mit dunklem Kopfhair an und ist nach Art der Landwobehornarten beschnitten.

Hohenmörsen, 10. Dez. Zdenkals aus Lebensüberzeugung erhängte sich in der sogenannten Namburger Höhe in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag der verheiratete Arbeiter Angel von hier.

Hoda, 11. Dezember. Immer wieder kommen hier Fälle von Blutvergiftungen vor. Vor einigen Tagen hat sich ein junges Mädchen, welches sich beim Waschen die Haut aufgerieben und bei welcher in die Hände Neulbair gekommen war, eine Blutvergiftung zugezogen und starb hieran unter furchterlichen Schmerzen; ferner hat ein hiesiger Einwohnerr sich durch Verlegen der Hand durch Nihil mit einem verrotten Nagel eine Blutvergiftung zugezogen, so daß ihm ein Finger abgenommen werden mußte.

In Erfurt war am Freitag Abend ein furches, aber heftiges Gewitter. Es bligte 4 bis 5 Mal sehr stark, den ganzen Himmel taghell erleuchtend. Es folgten heilige Donnerhiesige. Den Blitzen war ein auffallend weißbläuliches Licht zu eigen. Während des Gewitters fiel starker Regen mit Schloffen untermischt.

Hopzenhagen, 9. Dez. Der Leichnam des vor einigen Tagen bestatteten Futterrechtbes Röhner, des Opfers vom letzten Brande, ist wieder ausgegraben worden, wahrscheinlich auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft, um festzustellen, ob nicht etwa eine Verwundung mit einem thierischen Gerippe stattgefunden habe.

Das Dresden'sche meldet ein Drohtbericht, daß die in Dresden stattfindenden Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichs, Preussens

und Sachsens über den Entwurf einer für die Kaiserstaaten gemeinsamen Strampolizei-Ordnung zu einem allseitig befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Hilpshaus, 9. Dez. Am verangenen Sonnabend mittag hat in Schläßlen-Borsdorf der 18 Jahre alte Strampolizeier Weyer in der Werkstatt des Schlossermeisters Lorenz den 21 Jahre alten Strampolizeier Kretzel in der Hals geschossen. Die genannten beiden waren zur Zeit allein in der Werkstatt; der Thäter hat das an der Wand hängende Gewehr herabgenommen, mit Pulver und einem Papierbüchsen geladen, ein Händbüchsen ausgerückt und dann mit den Worten: 'Ich sähite Dich todt!' auf genannten Kretzel geschloß und geschossen. Der Schuß war in einer Entfernung von kaum zwei Meter abgegeben worden.

In Vichtenstein unternahm es ein Vertreter der Naturheilmethoden, bei Geburt eines Kindes auf die Hilfe der Pflanze oder einer lachenderfüßigen Person zu verzichten und selbst die Hilfeleistung zu übernehmen. Da jedoch die Mutter des Kindes, seine eigene Frau, unter seinen Händen verlor, hat er sich nun vor dem Gericht wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten.

Stadt und Kreis.

(Wie esuchen alle Freunde unserer Stadt in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Einsenden werden gern zurückgeschickt.)

Merseburg, den 14. Dezember 1891.

Personalien. Die einseitige Verwaltung der durch den Tod ihres bisherigen Inhabers zur Erledigung gekommenen förmlichen Forstfassen-Rechnungen in Düben ist dem Regierungs-Secretär Patankauer übertragen worden. — Dem Sparrath-Präsidenten a. D. Thörmel ist der Kronenorden 4 Klasse verliehen worden.

Der Bezirkssauschuss für Merseburg hat den Beginn der Schonzeit für Wachteln, Hasen, Auer-, Wild- und Fasanenheunen, sowie Hagewild auf den 18. Jan. 1892 für den Regierungsbezirk Merseburg festgesetzt. Zur Vermeidung von Zerwürfen wird bemerkt, daß an diesem Tage die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf.

Am vergangenen Sonnabend Abend hielt im Saale des 'Herzogs Christian' vor zahlreich versammelten Mitgliedern des hiesigen Gewerbevereins und Gästen Herr Dr. Witte in barockwerther Weise einen eben so für Jedermann leicht faßlichen, als auch die wichtigsten Punkte der Materie vollständig erschöpfenden Vortrag über 'das neue Einkommensteuer-Gesetz'. Der Herr Vortragende beleuchtete dabei selbstverständlich das q. Gesetz nur von seiner Seite auf den Steuerpflichtigen bezüglichen Seite und erörterte dabei folgende in Betracht zu ziehende Punkte: 1. Die Abweichungen des neuen Einkommensteuer-Gesetzes von dem alten, 2. den Gang der Steuer-Veranlagung, 3. die Steuer-Erklärung nach Form und Inhalt und 4. den Steuer-Zarf. Bezüglich 1 wurde als Abicht des neuen Gesetzes die Entloftung des kleineren und mittleren Einkommens und als weiteres wesentliches Unterchiedsmoment des neuen gegen das alte Gesetz die Steuer-Erklärung bezeichnet. Bei Erörterung des 2. Punktes wurde Vorf der Junctionion der Verordnungs-Commission und Beratungs-Commission, sowie der beiden Beratungs-Anstalten (Beratungs-Commission und Ober-Verwaltungsgericht zu Berlin) gebadet. Den bei Weitem wichtigsten Punkt der Klarstellung bot die dem Herrn Vortragenden in möglichst ausführlicher Weise behandelte Steuer-Erklärung, auf deren Einzelheiten eingegangen uns hier der Raum nicht gestattet. Bei der sich anschließenden Besprechung über die Steuer-Erklärung wurde es allgemein als ein noch unklarer Punkt des Gesetzes empfunden, im einzelnen Falle den Spululationszweck der Veränderung von Wertpapieren und Grundeigentum für welchen das Gesetz die Anrechnung des etwaigen Gewinnes als steuerpflichtiges Einkommen vorzschreibt, festzustellen. Auch auf die ungenügende Schwierigkeit für die nicht speziell buchführenden, namentlich kleineren Landwirths- und Gewerbetreibenden, ihren Reingewinn genau festzustellen, wurde besonders hingewiesen. Ueber den Steuer-Zarf, welcher kann einer Klarlegung bedarf, konnte sich der Herr Vortragende nur kurz äußern. Am Schlusse des mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrages sprach der Herr Vortragende den Dank der Versammlung aus, die sich zum äußeren Zeichen ihres Dankes von den Klagen erprob.

Am Freitag Nachmittag wurde im 'Löwli' von dem Vorsteher des Herrn Amtsrat von Zimmermann-Neustirchen eine Versammlung des VIII. Bezirks von Berlin zur Beförderung der ländlichen Arbeiter. Verhältnisse in der Provinz Sachsen bezugs definitiver Wahl des Bezirks-Vorstehers und dessen Stellvertreter, sowie von 9 Abgeordneten zu der am 18. Dezember e. in Halle a/S. stattfindenden Generalversammlung des genannten Provinzial-Vereins abgehalten. Zum Bezirks-Vorsteher wurde Herr Amtsrat v. Zimmermann-Neustirchen, zum Stellvertreter derselben Herr Gutsbesitzer Weis-

Weihnachts-Ausstellung.

Auf die Auslagen in unsern 6 Schaufenstern machen besonders aufmerksam!

für gute, billige und passende

Weihnachts-Einkäufe

bieten unsere Waaren-Läger wiederum einen seltenen Reichthum interessanter Gegenstände, nützlich und anwendbar für Jedermann, die in Bezug auf Schönheit und Billigkeit selbst den auserlesensten Wünschen Genüge leisten werden. Von den umfangreichen Acquisitionen prachtvoller Weihnachts-Geschenke, welche wir speciell für den Weihnachts-Bedarf allfährlich vortheilhaft bewirken, verdienen die nachstehenden Gattungen besondere Beachtung.

Wohlthätigkeitsvereinen und Massenbescheerungen besonders empfohlen.

Für Damen-Geschenke angekauft:

- Chemise-Capotten.**
Wollene Kinderhauben.
Wollene Kopftücher.
Große wollene Taillen-Tücher.
- Schulter - Kragen.**
Chemise-Schawls.
- Concert- und Theater-Umhänge.**
Ballkragen aus Welle, Seide, Atlas.
- Damen-Röcke.**
Ball-Federn u. -Blumen.
Ball-Fächer, Handschuhe.
- Strümpfe.**
Seidene Damen-Shawls.
Damen-Taschentücher.
Damen-Winterhandschuhe.
- Damen - Kragen u. Manschetten.**
Spitzen-Fichus.
- Ball-Kleider.**
Seidene Schürzen.
Fantasie-Schürzen.
Atlas-Schürzen.
- Pelz-Müffe.**
Pelz-Boas.
- Pelz-Barrets.**
Rüschen-Passepoils.
Regenschirme.

Puppen	Puppen.
Wollene Kopfhüllen. Seidene Damentücher. Herren Cachenez. Schürzen. Glacé - Handschuhe. Corsets. Spitzen-Schawls. Négligé-Hauben Sämmtliche Wäsche für Damen. Sämmtliche Wäsche für Herren. Jabots. Ballkleider - Schärpen. Damen - Hüte.	
Puppen.	Puppen.

Für Herren-Geschenke angekauft:

- Regenschirme.**
Herren-Fischbüte.
Seidene Herren-Taschentücher.
Keintleine Taschentücher.
- Leinene Herren-Manschetten.**
Oberhemden und Chemisets.
- Herren-Kragen.**
Herren-Cravatten.
Herren-Handschuhe.
Normal-Unterzeuge.
Männer-Strickjacken.
- Diverse Weihnachts-Artikel:**
Complet gefüllte Rüschen-Kästchen.
Pelz-Büffe.
- Fantasie-Müffe.**
Damen-Fächer.
- Für Diensthoten u. Leute große Auswahl practischer Gegenstände.**
Garnirte Damen- und Kinderhüte.
Füll-Decken, bunte Decken.
- Gardinen**
in allen Preislagen.
Anaben-Capotten, anabenträger.
Neuer e -igen-Boas.
Spitzen-Schleifen.
Wirtschaftschürzen.
- Billigste Bezugsquelle für Waffen-Bescheerungen.**

Bestellungen auf Weihnachts-Oberhemden bitten uns baldigst anzugeben, damit dieselben in bekannter Güte aufs sorgfältigste rechtzeitig ausgerührt werden können.

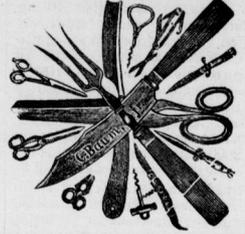
Haus-Schürzen.	Thee-Schürzen.	Tüdel-Schürzen.	Schul-Schürzen.	Kinder-Schürzen.
-----------------------	-----------------------	------------------------	------------------------	-------------------------

Die Firma hält streng an ihrem bisherigen Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waaren zu verkaufen! Billigsten Preisen zu liefern, und wird zu den in unseren Schaufenstern bekannt gegebenen Preisen verkauft!

Emil Ploehn & Co.

Merseburg, gr. Ritterstrassen-Ecke.

Carl Baum,
Messer-Schmiedemeister,
9, Oelgrube 9,



empfehle eine reiche Auswahl der **neuesten Stahlwaaren** und **Wirtschaftsgeräte** wie: Brot- und Gemüsehobel, Fleisch- und Reibmaschinen, Wirtschaftswaagen, Kaffeemühlen u. s. w.

- frische Schellfische à Pfd. 25 Pf
 - Cablian ohne Kopf à Pfd. 25 Pf
 - mit " " à Pfd. 20 Pf.
 - Schollen à Pfd. 25 Pf.
 - grüne Spritze 3 Pfd. 25 Pf.
 - Bäcklinge, Sprotten à Kiste 90 Pf. bis 1 M., geräucherte Aludern, Sale, Lachsringe im einzelnen zu äußerst billigen Preisen.
- Jeden Mittwoch auf diesem Wochenmarkt.

Adolf Schmieder
aus Halle a. S.

Zum Backen

empfehle **C. L. Zimmermann:**
geschälte süsse Mandeln,
Sultan-Rosinen, Corinthen,
Orangenschalen,
Citronat und Citronen.
Ferner empfehle ich **sämmtliche Delicatessen** der Saison in nur vorzüglicher Qualität.

2 ausrangirte brauchbare Arbeitspferde sind verkäuflich.
Rittergut Goldschau b. Osterfeld.

Eine **blaue Mantel-Capuze** verloren.
Abzugeben gegen Bezahlung.
Lauchstädterstrasse 28.

PIVOLI.
Dienstag, 15. December 1891,
Abends 8 Uhr.

3. Abonnements-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des **Edwing. Fusaren-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung des **Regiments-Musikanten W. Stinger.**
Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **Weyer, Bahnhofsstr. 7, Feuer, (Alma u. Wiese), Baraistrasse; Watto, Hofmarkt; Schulze, H. Ritterstrasse.**

Reichskrone.
Mittwoch den 16. December,
Abends 8 Uhr.

3. Abonnem.-Concert
gegeben von der hiesigen **St. Michaelskapelle.**
Billets zu Abonnementpreisen sind bei Hrn. **Weyer, Bahnhofsstr., Hrn. Brendel, Antonplatz,** und in meiner Wohnung, **Johannstr. 7,** zu haben.
J. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Eine Weihnachtsbescheerung

für bedürftige und würdige Kinder der Neumarktgemeinde soll auch in diesem Jahre veranstaltet werden. Die Zahl der Kinder, die ohne die Fürsorge der christlichen Liebe eine äußere Weihnachtsfreude würden erleben müssen, ist gerade in dieser Gemeinde eine besonders große. Ich bitte daher miltthätige Herren, auch aus anderen Orten, um freundliche Unterstützung von Gaben an Geld, Kleidungsstücken oder Gargartenpflanzen, damit den vorläufig in Noth gekommenen 33 Kindern eine möglichst reiche Bescheerung besichert werden kann. Auch solche Gegenstände, die sich zur Verloerung eignen, sind sehr willkommen. Die Herren Kaufleute **Thomas, Köpcke** und **Rauch**, sowie der **Unterstadtmess**, sind zur dankbaren Entgegennahme gütiger Gaben gern bereit.
Tenchert, Waffert.

Halle'sches Stadttheater.
Dienstag, 15. December. Anfang 7 1/4 Uhr.
Don Juan.

Leipzig'sches Stadttheater.
Neues Theater. Dienstag, 15. December. Anfang 7 1/2 Uhr. Die beiden Schwestern. Hierauf: Zeitliche Paarethe - Altes Theater. Dienstag, 15. December. Anfang 7 Uhr. Die Haudenleiche.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 292.

Merseburg, Dienstag, den 15. Dezember.

1891.

Die Eisenbahnen der Zukunft

Auf dem Elektrotechniker-Kongresse in Frankfurt a. M. hielt der Elektrotechniker Zernowitsch aus Budapest über die elektrischen Fernbahnen, die eine Frage behandeln, welche in 20 Jahren in dem Vordergrunde stehen dürfte. Wir meinen die Frage der elektrischen Fernbahnen für den Fernverkehr.

Auf die Beförderung von Lasten fand die Elektrizität bisher nur bei Straßen- und Vertriebsbahnen Anwendung; auch dürfte sie in Bälde bei den üblichen Untergrund- oder Hochbahnen am Boden gewinnen. Dagegen hat sie die Lokomotive aus ihrer beherrschenden Stellung bei den Hochbahnen für den Fernverkehr wenigstens verdrängt. Zernowitsch ist jedoch, gleich einigen namhaften amerikanischen Fachleuten, der Ansicht, daß die Elektrizität aus unabhängiger Zeit zu einer höheren und namentlich reicheren Verkehrs-förderung in die Ferne vertrieben werde. Diesen Gedanken hatte die Firma Ganz u. Kop., welcher der Vortragende angehört, vor einiger Zeit in dem Entwurf zu einer elektrischen Bahn zwischen Wien und Budapest veräußert, womit sie leider bei den Behörden keinen Anklang fand. Wie sich die Firma dieser Zukunftsabahn denkt, erfahren wir aus dem Vortrage.

Dannach fällt die bisher übliche Zusammenfassung einer Reihe von Wagen zu Zügen gänzlich fort und wird die Bahn wie eine Breitenbahn, d. h. mit einzelnen Wagen, betrieben, die sich in kurzen Zwischenräumen, höchstens zehn Minuten, folgen. Der Reisende braucht daher nur lange auf eine Fahrgelände zu warten und ist nicht so sehr dem Besessen eines Wagens für ihn nicht löst. Die Wagen lassen 40 Personen und führen außerdem höchstens Posten. Sie sind zur besseren Ueberwindung des Widerstandes an beiden Enden ausgelegt und haben sehr große Räder mit doppelten Spurräumen, zum besten Schutz gegen Entgleisungen. Die Räder machen etwa 800 Umdrehungen in der Minute, womit eine Geschwindigkeit von 250 Kilometern in der Stunde erzielt wird. Leider ist eine solche Geschwindigkeit an Bequemung geknüpft, die es bewirkt, daß eine Zernowitsche Bahn 2/3 mal so viel kosten würde, als eine gewöhnliche. Kränkungen unter 2000 Meter sind nämlich unstatthaft; auch sind die schweren Schienen erforderlich, bei denen Schotter als Unterlage nicht genügt. Es müssen vielmehr die Schienen untermauert sein und die Dämme sind durch Stützpfeiler zu errichten. Die Bremsung der Wagen erfolgt zunächst durch Rückwärts-treiben des Motors und zum Schluß durch eine gewöhnliche Bremsbremse. Es sind verbeserte Signalrichtungen an vorgelegten und namentlich die Möglichkeit, daß der Bahnwärter jeden Wagen, zum Beispiel durch die Stromführung, zum Halten bringen kann.

Zum Schluß einige Worte über die Kraft-erzeugung und Kraftübertragung bei der Wien-Budapester Bahn. Für diese Bahn wären zwei Elektrizitätswerke erforderlich, welche sehr hochspannten Wechselstrom liefern. In Abständen von zwei Kilometern sind dann Transformatoren aufgestellt, welche den Strom auf die Spannung von 500 bis 1000 Volt herabdrücken und in dieser Gestalt in die Leitungen schicken, so daß eine einheitliche Gefahr nicht entstehen kann, vorausgesetzt, daß die Transformatoren unterirdisch angelegt sind. Wenn nicht alles richtig wird, das heranziehende Gelechte auf ähnlichen Bahnen sehen und

unser jetziges Verkehrsmittel ebenso belächeln, wie wir die Postkutsche. Zernowitsch wird dann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen dürfen, als einer der ersten die Wege zu einer derartigen Umgestaltung gegeben zu haben, wie er auch den ersten brauchbaren Transformator gebaut.

Bermittelte Nachrichten.

*** (Das große Grubenunglück in St. Etienne)** in Frankreich, bei welchem 74 Menschen umkamen — es ist das dritte in diesem Jahre — hat in Paris große Erregung hervorgerufen und man verlangt allgemein, daß endlich ernste Maßregeln zum Schutze der Bergleute ergriffen werden. In den amtlichen Kreisen berührte der schreckliche Unglücksfall um so unangenehmer, als man gehofft hatte, daß die in der letzten Zeit angeordneten Vorsichtsmaßregeln sich wirklich erweisen würden. Der französische Bauminister begibt sich nach St. Etienne, um der Untersuchung anzuzuwohnen, und Präsident Carnot hat den Obersten Casanin beauftragt, um den Familien der Verunglückten seine Teilnahme zu bezeugen und für die ersten Bedürfnisse zu sorgen. Ueber das Ereignis selbst erzählt man folgendes: Dienstag um 12 1/2 Uhr ertönten plötzlich zwei heftige Detonationen, dann drang aus dem Schachte der Grube Manufacture ein dicker, überirdischer Rauch hervor. Man konnte nicht mehr daran zweifeln, daß man es mit schlagenden Wetter zu thun hatte. Bald belagerten Tausende von Menschen die Gruben. Die Behörden waren schnell zur Stelle und das Rettungswerk begann. Die Luft in dem Schachte war aber so schlecht, daß man erst nach 1/2 Stunden aus den Höhen der Grube gelangen konnte. Dort war alles eingestürzt und es kostete harte Arbeit, che man durch die Trümmer in das Innere dringen konnte. Man fand zuerst vier Arbeiter, die verwundet wurden. Mittwoch Morgen hatte man 30 Leichen aufgefunden. Sie waren sichtlich verfaulen und wurden nach dem Spital gebracht. 18 wurden dort erkannt, die 12 übrigen waren so zugestrichelt, daß sie unentfänglich waren. Nachmittags fand man noch drei lebende Bergleute. Sie lagen in einem Stalle auf der Erde, als die Explosion stattfand, und diesem Umstand verdanken sie ihr Leben. Die Untersuchung wird mit großem Eifer betrieben. Bis jetzt wurde festgestellt, daß der Ventilator Morgens geschlossen war und erst gegen 11 Uhr in Bewegung gesetzt wurde. Bei der Erkennung der Leichen fanden hergeleitete Autrite statt. Mehrere Frauen mußten ohnmächtig fortgetragen werden.

*** (Griechische Reiseerlebnisse.)** Einen Vorgesicht machen, was man in Griechenland auf der Reise erfahren kann, erzählt der gewöhnliche Reisende meist schon in Paris. Welches Zug ertönt sich nicht an dem Anblick der zahlreichen Varen, die zum Theil mit üppigen, farbenprächtigen Früchten über und über beladen, von allen Seiten auf das Dampfgeschiff zufließen, mit wunderbarer Geschwindigkeit über das durchsichtig blaue Gewässer hinglitten und mit noch größerer Geschwindigkeit einander auswichen, um schließlich, dicht an dem Dampfer gedrängt, einen förmlichen Schiffskampf mit einander auszuführen, da jeder der erste an Bord sein möchte. Im Akt sind die Treppen, Schiffswände, Läne und was sich irgend greifen läßt, erklettert, und eine Horde wenig Betrunkenen erwidert dumpfgehobelt erweist sich über das Verdeck. Die Frachtwärter sind nicht die schlimmsten, aber die Varenführer, welche den Fremden ans Land

legen wollen, die lernen man kennen! Ohne zu fragen, bemächtigen sie sich der Gepäckstücke, steigen in die Speise- und Schlafräume hinauf und drängen, alle mit vielem Geschrei, dem Fremden auf, der vielleicht gar nicht die Mähigkeit hat, das Schiff zu verlassen. Kein Kapitän, kein Schiffspersonal, am wenigsten irgendwelche sichtbare Polizei schützt ihn, der nicht mehr im Stande ist, alle seine Gepäckstücke in diesem Massen-Angriff zu überblenden und zu überwachen. Ein oder das andere Stück verschwindet bei dieser Gelegenheit. Dieser Unfug ist allbekannt, er wiederholt sich im Piräus, in Patras und den anderen Häfen. Aber all das ist nur ein Kinderpiel gegen Syra. Selbst der fahrlässige Bäderer, der nicht müde wird, den europäischen Reisenden zur Geduld mit dem den Verkehr vermittelnden Böbel zu ermahnen, verweist hier bei Syra: „Die Unvergleichlichkeit der Barkenflotte ist groß.“ Auf den Dampfern der europäischen Gesellschaften suchen die Beamten noch manchmal, wenn auch wirkungslos, dem Treiben der Kotte etwas Einhalt zu thun; man muß auf einem griechischen Schiffe ankommen, um die Wonne einer solchen Erregung ganz zu kosten. Da gibt es keinen Akt vor den inneren Räumen erster Klasse, die Kojitten werden ertochen, in denen vielleicht noch Damen Toilette machen, der Fremde — gewöhnlich sind ihrer auf griechischen Schiffen nicht viel — wird von rohen Reuten angebrüllt, von dreißig schwärmigen Käufern angepackt; man befehlt sogar die Reuten, die er am Leibe trägt, futz, der Reisende glaubt sich unter Kannibalen verlegt und hat nicht über Luft, nach seinem Revolver zu greifen. Seine wahrheitsgemäße Beschreibung, daß eine griechische Reutegäthe bereits für Varen und alle Uebrige Sorge trage, wird mit einer Fluth von Köpfbeten begrüßt oder mit einer frechen Lüge, wie z. B., daß eben dieser dem Auftrag gegeben habe, das Gepäck zu holen, oder derselbe sei längst übergeben. Geht es dem Reisenden dennoch Widerstand zu leisten, so wird die Sache nicht ausbleiben. Man wird, wenn er glücklich in die betreffende Barke hinabgestiegen, irgend eine Bemerkung mit dem Gepäck anrichten oder die Barke so nahe an das Loch drängen, wo das Schiffswasser ausströmt, daß sich dieses über das wertvolle Gepäck ergießen muß. Entschädigung, Genaugthuung für die nachgefolgten Hebeligungen, das sind ganz unbenannte Dinge. Der Landesfiskus wird auch nicht etwa seine Zeit und Säckelgelder damit verbauchen, nach der Polizei zu laufen; er weiß schon, warum. Es ist nun einmal so.

*** (Ueber die Wohnungsverhältnisse Berlins)** machte in der letzten Versammlung des dortigen Architektenvereines der Stadtverordnete Böhmig eine interessante Mitteilung, woraus zu ersehen, daß gegenwärtig zwar an 100 kleinen Wohnungen kein Mangel, jedoch hinsichtlich der Etou in dem Ganzen betrachtet, daß aber die gesundheitlichen Zustände derselben sehr viel zu wünschen übrig lassen. In runden Zahlen kommen auf 410,000 Wohnungen im Ganzen 200,000 zum Preise von 100 bis 300 Mk. und 85,000 zum Preise von 300 bis 500 Mk. Die Mehrzahl dieser kleinen Wohnungen besitzt außer der Küche nur einen sehr beschränkten Raum, sehr viele derselben bestehen überhaupt nur in einem engen Raum und sind dabei in gesundheitswidriger Weise von einer größeren Zahl von Personen bewohnt. Die neue Bauordnung hat in mancher Hinsicht Verbesserungen der Wohnungsverhältnisse mit sich gebracht, a) für bessere Lüftung und

Belüftung gesorgt, dadurch aber zugleich die Ausbaupreise der Grundstücke beeinträchtigt und die Preise der Emselwohnung gesteigert. Es kommt es, daß Familien, die früher 3 oder 2 Stunden hatten, sich jetzt mit 2 oder 1 begnügen, was mittelbar für die Bewohner unangünstiger ist als das frühere Verhältnis. Auch die schlechte Lage der Bau-Unternehmer, die mit hohen Zinsen und Vermittlungsgebühren für Geld und Hypotheken nehmen müssen, trägt zur Vertheuerung der kleinen Wohnungen wesentlich bei.

*** (Australisches Leben.)** Aus Sydney wird geschrieben: Ein neuer Skandal, der zudem für australische Sitten wieder einmal recht bezeichnend ist, macht hier von sich reden. Auf einem der letzten Bälle, welche der Gouverneur Lord Serrey gab, waren nämlich auch drei junge Damen der „besten“ Gesellschaft erschienen, und zwar, da die betreffenden Eltern aus irgend welchen Gründen an der Theilnahme an der Ballgesellschaft verhindert waren, in Gesellschaft von drei den Kreisen der Kolonialaristokratie natürlich ebenfalls angehörigen jungen Herren. Man umhüllte sich vornehmlich, bis nach dem Souper zunächst der eine dieser Herren, dann der andere und schließlich auch der dritte die im Hinblick auf die Dürftigkeit immerhin etwas peinliche Entdeckung machte, daß seine respektive Schwagereltern dem vielköpfigen Compagnon in einer Weise zugedröhnt hatte, welche ihr ferneres Verweilen am Schaulust der Festsitzung nicht räthlich erscheinen ließ. Die Herren hielten einen Kreislauf ab und das Ende vom Liede war, daß sie sammt ihren schwagereltern das Gasse betreten und dem Heimweg einschlugen. Unterwegs scheint die lustige Gesellschaft insofern anderen Sinnes geworden zu sein, futz, man machte vor dem ersten Restaurant der Stadt Halt und souperie dort in cabinet. Dann wurde getanzt, und dieser Tanz, der sog. Barn Dance, auch fortgesetzt, als man wieder auf die Straße trat, zum Gaudium aller in der Nähe haltenden Droickentastler und eines sonstigen Publikum, daß sich in der Hauptstraße aus herumtreibenden Gefinde zusammenfingte. Der Lärm und das Gekohle lockten aber schließlich auch die Polizei herbei, es kam zu einem heftigen Wortwechsel und schließlich erdigte die Sache damit, daß die höchsten Mäntel und Weblein in Gabs steigen und zur Wache fahren ließen. „Total betrunken“, lautete dort der Bericht des arretrierten Konstablers, worauf der nachgehende Sergeant die Verbringung der sechs Missethäter in die Zellen anordnete. Vorher aber mußten noch gewisse Formalitäten ausgekommen, auch die Personalien festgeschrieben werden u. f. m., futz, die Frage kam: „Wie heißen die?“ Darauf sehr befangenes Schwätzen, der Weintraub ichen mit einem Male verloran zu sein, endlich kommt die Antwort und es stellt sich zum Entsetzen der Konstabler heraus, daß der eine der gefangenen Vögel kein anderer als die eigene Tochter des allmächtigen Herrn Polizeidirektors ist, wozu ihre Schwägereltern sich als die beiden Töchter eines hochangesehenen Arztes zu erkennen geben müssen, deren Schwägereltern aber, die eine an einem zukünftigen Grafen und Adjutanten eines früheren Gouverneurs, die andere an den Kameraden des Ersten verheiratet sind. Von einem weiteren Vorgehen gegen die lustigen Beder ist nun allerdings abgesehen worden, in der Presse hat der Vorfall aber doch zu mancherlei Kommentaren, die nicht gerade liebenswürdiger Natur sind, Anlaß gegeben.

Berliner Blauderei.

Von Georg Baulein.

(Nachdruck verboten.)

Ich könnte heute wieder viel, sehr viel von allerlei traurigen Sterben und wenig frühlichem Leben erzählen. Es ist ja mehr als genug in dieser Weltung geschehen.

Wußt das jem? Ich glaub's nicht. Die Reunungen haben es schon in Erfüllung ihrer Pflicht als Tageschronisten gethan, und schließlich will doch auch die Wahrheit'seit ihr Recht haben. Die frühliche und die selte!

Und deshalb will ich heute nur wenig berichten, ein kleines, stilles Bild zeigen. Vielleicht denkt sich Mancher doch etwas dabei. Doch angestrengt soll er deshalb nicht werden.

Ich kam aus der Sitzung eines Wohlthätigkeits-Komitees. Man hatte viel von der bevorstehenden Bekehrung gesprochen, man hatte viele Namen von Personen genannt, die Alle als die würdigen bezeichnet worden waren, Geschehnisse zum Christenthum zu empfangen.

Ich hatte die Namen vergiffen.

Im Saale war es warm gewesen, der Kopf that mir etwas weh, und die süße Abendluft war ein vortrefflicher Arzt für dies Leiden. Ich ging recht langsam.

Der Hampelmann einen Großen, lieber Herr!

Die Straße gedreht nicht zu denken, welche unangekündigt von Wagenpassir erfüllt sind und deshalb laur ich in Folge der plötzlichen Ansprache aus meinem Sinnen empor.

Der Hampelmann einen Großen, lieber Herr!

Du lieber Gott, was sollte ich Junggefelle mit solchem Hampelmann? Habe doch Niemandem den Wohlthätigkeits aufzubauen.

Er ist wirklich hübsch!" sagte der Junge.

Nun schaute ich genauer auf den kleinen Handelsmann hinab. Er hatte sechs von den angepriesenen Bundermännern in den Fingern. Ein Weibchen hatte er wohl noch nicht gemacht.

In den dunklen Kinderaugen schimmerte es feucht.

Da ging noch eine Dame vorüber. Der Junge sprang ginz und ich hörte etwas, was da klang: „Fort, Du Betteljunge!"

Der Knabe trat zur Seite und sagte kein Wort mehr. Auch zu mir nicht.

Er weinte bitterlich, ich sah, wie die Thränen zwischen den Fingern hinabkamen.

„Komm' einmal her, mein Junge.“
Er gehorchte. Beim Schen der Gaslaterne sah ich die Augen voller Thränen.

„Bettler weinst Du?"
„Betteljunge hat sie zu mir gesagt, und ich — ich bin doch leiner!"

„Woher hast Du die Hampelmänner?" Der Junge weinte nicht mehr.

„Ich hab' — — — damit stocke er, fente den dunklen Kopf und sprach nichts weiter.

Es verging eine ganze Zeit, bis der Junge Courage gewann, weiter zu erzählen.

Und dann ging es aber, als ob ein Waldbach zu rauschen beginne. Er erzählte:

Der Vater war Kaufmann, Buchhalter und ein Beschäftigung hatte es längst trotz aller Bemühungen geteilt. Und da war er Schreiber geworden, und zwölft Mark bekam er in der Woche. Außer den Eltern zählte die Familie sechs Kinder, vier davon waren noch schulpflichtig. Zeit zum Sattessen war wohl vorhanden, aber kein Geld.

Die Mutter war fränklisch. Drei Schwestern stifteten. Was sie am Tage verdienten, genügte kaum zur Bezahlung des Brodes.

„Nun, und Du?"
„Ich bitte, sagen Sie es doch meinem Lehrer nicht?" — „Nun?"

„Ich habe einen Hampelmann wo: Buchbinder gekauft, und dann Papppe und Papier, und dann habe ich mit einem Tischkasten die anderen gemacht."

„Und wie lange hat das gedauert?" — „Jeder Hampelmann ein paar Stunden?"
„Wie viel willst Du dabei verdienen?"

Der Junge senkte wieder den Kopf. „Ich wollte doch der Mutter eine glänzende Wein Weinchen schenken. Der Doktor hat es immer gesagt."

Und dabei waren die Thränen verfliegt, und der kleine Mann sah mir mit blühenden Augen ins Gesicht.

Und dann? Ja nun! Ich glaube, ich werde wohl noch Leute genug antreffen, die etwas mehr, als die glänzende Wein, zusammenbringen."

Und dann hab' ich mich doch gefragt:

Da sah man und da rathet man in den Wohlthätigkeits-Komitees! Und der Eine sagt dies und der Andere sagt das und es wird Alles abgemogen und sorgfältig bedacht und hinterher glaubt Jeder, seine Schuldigkeit im vollsten Umfange gethan zu haben.

Und wie klein sich man doch da gegenüber solchem Jungen?

Es mögen nicht viel sein, die es so machen, aber ist es von Tausenden nur ein Einziger, so sage ich doch: „Bisweil Liebe steht nicht im Menschenherzen?"

Alles, was Wort und Todtschlag betrifft, das wird genau registriert, von solchen stillen Thaten spricht Niemand.

Und darum thu' ich es. —

Die grosse Weihnachts-Ausstellung

des Geschäftshauses für Damen-Moden,
Leinenwaren u. Aussteuer

Aug. Polich, Leipzig,

umfasst Alles, was zur Kleidung und Wäsche für Herren, Damen und Kinder gehört und zwar in der **größten Mannigfaltigkeit**, außerdem eine große Anzahl praktischer und eleganter Geschenkgegenstände.

Man besuche in Leipzig bei beschränkter Zeit zunächst

Polich's Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe ist auch den letzten Sonntag vor Weihnachten geöffnet.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Kellereien unter königlich italienischer Staatscontrolle
in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Marca Italia

Vino da Pasto 1

Vino da Pasto 3

Vino da Pasto 4

1 Flasche	12 Flasch	Keetol.
Mark	Mark	Mark
— 90	— 85	105
1.05	1.—	120
1.30	1.25	135
1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Kasser, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.



Schutz-Mark. Diese durch königl. ital. Staatscontrolle garantiert reinen, angenehm schmeckenden und wohlbedimmlichen rothen ital. Rotwein eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise, und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie Castelli Romani rosso u. bianco, — Chianti Extra vecchio — Lacrima Cristi rosso u. bianco, — Castel Mombaruzzo, — Vino dolce bianco, — Moscato, — Marsala, Vermont di Torino u. Cognac, sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die ausführlichen Preislisten der Gesellschaft.

Zu beziehen in Merseburg von

Heinr. Schultze jr.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit haben sich die Weine der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachbildungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiketten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. tragen müssen.

Dienstag, den 15. und Mittwoch den 16. December, findet in der
Alberthalle des Krystall-Palastes zu Leipzig
die II. Serie der Aufführungen des Volkstheaterstücks

Die heilige Elisabeth

von Wilhelm Henzen

durch Leipziger Damen und Herren, unter Regie des Herrn Otto Praeger, zum Besten des neuen

Leipziger Kinderkrankenhaus

statt.

Casseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze:	
Logenplatz 10 Mk.	I. Rang 2,50 Mk.
Parquet 6 „	II. Rang 1 „
Erstbühne 4 „	Galerie — 50 „

Vormerkung und Vorverkauf von Billetts (ohne Aufgeld) in dem **Bureau des Krystallpalastes**, früh von 9 bis 2 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr an, sowie Abends an der Cassé.

Die Mannschmiedung über etwaige weitere Aufführungen erfolgt durch die Tagesblätter.

Das Comité.

Consul C. Becker. Geh. Commerzienrath Döbel. Dr. Fiedler.
Stadtrath Güner. Medicinalrath Prof. Dr. Heubner. Director
Dr. Otto. Rathsch. Hofbach. Generalconsul Oberregierungsrath
Schöber. Medicinalrath Dr. Siegel. Professor Dr. Kilmann.

Des feinsten, englischen, hohlgeschliffenen Silberstahls

Rasirmesser verkauft mit Garantie a
den härtesten Part mit Rechtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet.
Albert Mischur, Markt 13, Merseburg.



Puppen! Puppen!

Hugo Kaether, Schmalestraße 11,
empfiehlt sein großes, reichsortirtes Lager

Puppen! Puppen!

— aller Arten, gekleidet und ungekleidet. —
Puppenbälge, Puppenköpfe, waschbar.

— Ueberzeugung macht wahr! —
Schmalestrasse No. 11.

Weihnachts-Ausstellung

a. d. Stadtkirche der Conditorei a. d. Stadtkirche

C. F. Sperl, Inh. Paul Elkner,

ist eröffnet und bietet die größte Auswahl von

Paumconfecten

in Marzipan, Schokolade, Makronen, Bisquit und Schaum.

Honigkuchen und feine Lebkuchen,

Räbecker Marzipan, Bonbonniereu.

Die Pianofortefabrik

von

C. Rich. Ritter, Halle a. S.,
Königstraße 6,

Magazin in Merseburg: Gotthardtstr. 39, I,

hält ihre Fabrikate Pianinos ersten Ranges,
zu mäßigen Preisen empfohlen.

Adolf Schäfer, Merseburg a. S.,

empfiehlt seine Lagerbestände von:

Kleiderstoffen für Haus, Promenade, Gesellschaft, Ball, Damenmäntel, Regenspaletots, Visites, Röder, Plüschjacken, Doublejacken, Besatzstoffe: in Pfläsch, Damasse, Brocat, Merveillenx, Rips, Ottoman, Schwarze u. bunte Kleiderseide, Schürzen, Blousen, Mädchenkleiderchen, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken, Ueberhandtücher, Tischläufer, Baumwollwaaren des Elsass, Herren-Halstücher, Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Knaben-Wäsche, Mädchen-Wäsche, Schlipse, Cravatten, Leinwand, Bettlinette, Bettzeuge, Bettreders, Bettzüge, Bettfedern, Handtücher, Damaste, Tischtücher, Servietten.

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung.
R. 2.80, Nachnahme Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N.12.

Wein-Restaurant Max Keil,

Hoflieferant deutscher Fürsten,
Leipzig, 32 Grimmaischestraße 32.
Allen nach Leipzig kommenden Fremden bestens empfohlen.

Borzügliche Küche u. reelle Weine.
Table d'hôte von 12-4 Uhr, pr. Convert
Mk. 2, 4 Gänge u. Caffée.

Austerngrosshandlung,

Engl., Holländer u. Holsteiner,
tägl. frisch eintreffend,
beste Bezugsquelle f. Austeru.
100 Stück 1. Austern Mk. 20.—

Echte Schildkrötensuppe,
pr. Löffel 60 Pf., jeo. Quant. verkauft.

Alle Delicatessen.
Zimmer für Gesellschaften.
Telegr.-Adresse: Austerkeil. 23

Jedermann kann photographiren!
Vollständige Apparate à Mk. 10.—, 20.—, 25.—, 30.—, 45.— u.
mit genauer Anleitung, sowie sämtlichem Zubehör, versendet gegen Rücknahme.
Georg Zeising, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 62, am Klein-Schmieden.

Man lasse nicht
hinein durch andere Anpreisungen, sondern überzeuge sich, daß mein gesundes garant. giftfreies
Christbaum-Confect
anderen Fabrikaten in jeder Weise vorzuziehen ist.
Man gebe nicht nach vieler Studzahl:
Ich versende reell 1 Kiste mit ca. 400 od. 200 gr. St., 25 reigende Neubeitza (sein. Zucker) höchsten Gemüths, für nur 2 Mk. 60 Pf. unter Rücknahme oder vorherige Einsendung.
A. Poppe, Dresden, Postamt 10.

Arbeitsbücher
hält vorrätzig die
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.
Zubehörs-Geschäft
in einer Fabrikstadt in flottem Gange in veränderungsbarer complet zu verkaufen auch wird ein guter Landgasthof in Zahlung genommen.
Näheres durch
O. Veronelli,
Agentur- und Hypotheken-Geschäft Weissenfels a. S.
Eine j. Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen **Atzendorf 20.**
Frei Wohnung, part., zum 1. April zu verm. Oberaltersburg 2.

Heute Dienstag
frische hausgeschlachte Würst.
Otto Zachow.